

«Wohnungen für jedes Portemonnaie!»
 Monika Mathers, Gemeinderätin CSP
Am 17. Juni:
«Wohnen in Zug für alle»

JA

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Biker kämpfen gegen neue Verbote

ZUGERBERG Mountainbiker wollen weiterhin ihrem Hobby frönen. Deshalb machen sie gegen den Kanton mobil.

CHARLY KEISER
 charly.keiser@zugerzeitung.ch

Im Frühjahr 2011 stellte die Regierung das Entwicklungsleitbild Zuger-/Walchwiler-/Rosberg vor (siehe Box). Der Konsens schien gross, und die Beteiligten waren sich offenbar einig. Es gab darum weder Anlass zu Diskussionen noch formierte sich Widerstand gegen die Pläne und Absichten auf dem Zugerberg.

Doch der Friede trügt: Denn das Leitbild, das ab 2008 bis 2011 entstand und auf 40 Seiten – zusammen mit etlichen farbigen Plänen – präsentiert wurde, kommt nun zunehmend ins Schussfeld. Unter dem Titel Umsetzung steht darin, dass das Leitbild für einen «mittel- bis längerfristigen Planungshorizont Gültigkeit» haben soll. Und es ist nun genau die Umsetzung, die zu Problemen führt.

«Wollen für alle Biker da sein»

Waren es im Februar die Langläufer, die sich gegen die gemäss Leitbild geplante Verlegung ihrer Loipe aus dem Eigenried wehrten, sind es aktuell die Mountainbiker, die auf die Barrikaden steigen: Claude Balsiger – bekannt von seiner Weltrekordfahrt im Himalaja auf einen namenlosen Berg von 6175 Meter Höhe – hat Wind vom Leitbild bekommen und entsprechend reagiert. Die geplante Reduktion auf drei Abfahrten vom Zugerberg mit gleichzeitiger Sperrung von zahlreichen Wanderwegen für Biker führt nun indirekt zur Gründung der Interessengemeinschaft Mountainbike Zug. Denn am Mittwoch fand im Clubhaus der SAC-Sektion Rosberg die Kick-off-Veranstaltung statt, wie Balsiger erklärt. «Wir hatten über 80 interessierte Teilnehmer, und die 120 Anmeldeformulare für die IG waren innert zwei Minuten weg.» Der Verein sei in Gründung, und ihnen sei es wichtig, die über 7000 Mountain-



Sind solche Ausfahrten zukünftig auf dem Zugerberg noch möglich? Eine IG will sich dafür einsetzen.
 Bild Christian Herbert Hildebrand

biker, die im Kanton Zug aktiv diesen Sport betreiben, zu vertreten. «Es kamen Downhiller wie Tourenfahrer», verrät der 29-jährige Zuger. «Und diese waren 14 bis 65 Jahre alt. Das ist es genau, was wir planten. Wir wollen für alle Sorten Biker da sein.»

Wanderer in Lauerstellung

Doch nicht nur bei Langläufern und Mountainbikern sorgt das Leitbild für Bauchschmerzen. Denn auch vielen Wanderern – die zum Teil schon seit Jahren den Zugerberg und seine Umgebung als Erholungsgebiet aktiv nutzen – sind die entsprechenden Passagen im Leitbild zu Ohren gekommen. Diese lauten: Das Verkehrsregime soll langfristig gemeindeübergreifend vereinheitlicht werden. Dabei seien gegenüber heute weitere Einschränkungen anzustreben. Im gesamten Gebiet soll zudem ein Wochenendfahrverbot angestrebt werden. «Absolut unnötig», sagt Andreas Kleeb, stellvertretend für viele seiner Kollegen. «Das bisherige Verkehrsregime funktioniert seit Jahrzehnten prima, und es braucht darum keinerlei Änderungen.»

Fahrverbot ist vom Tisch

Sukkurs bekommt Kleeb indirekt auch von Urban Keiser, dem Präsidenten der Korporation Zug, der als deren Vertreter in der Projektgruppe war: «Es sind nur einige wenige Tage, an denen es auf dem Berg aufgrund des grossen Ansturms Probleme gibt», bekennt er. Das Leitbild tangiere die Korporation im Übrigen nur wenig, sagt Keiser, der aber ebenfalls froh ist, dass die Suppe nicht so heiss gegessen wird, wie sie anfänglich gekocht wurde.

Denn, wie Baudirektor Heinz Tännler verrät, sowohl ein Fahrverbot von Walchwil bis hoch zum Alpi wie auch die angedachte Parkplatzbewirtschaftung ist kein Thema. «Der Kanton Zug hat keine Legitimation, Verbote auszusprechen.» Das Leitbild sei zudem weder behörden- noch grundeigentümerverbindlich. Und der Kanton beziehe die Nutzer bei der Umsetzung mit ein, betont Tännler. «Es wird sicher nichts über deren Kopf hinweg entschieden.»



«Es gibt nur an wenigen Tagen Probleme.»

URBAN KEISER

Gemeinsames Konzept

LEITBILD kk. In der Projektgruppe, die das Entwicklungsleitbild Zuger-/Walchwiler-/Rosberg erarbeitet hat, waren die Gemeinden und die Korporationen Zug, Walchwil und Unterägeri, die Zugerberg-Bahn, Zug Tourismus, die ETH Zürich, Landwirte und diverse kantonale Fachstellen vertreten. Der Perimeter des Leitbildes umfasst den Zuger- und Walchwilerberg sowie das Gebiet Hürital-Rosberg.

Basierend auf einer Situationsanalyse wurden zunächst Grundhaltung und Leitziele sowie eine räumliche Gliederung mit Schwerpunktgebieten erarbeitet. Im Zentrum der Diskussion standen die Teilkonzepte «Erschliessung und Parkierung» sowie «Erholung und Sport».

HINWEIS

► Das Leitbild ist online auf der Homepage www.zug.ch/raumplanung zu finden. ◀

Die Gemeinde spricht beim Papieri-Areal mit

CHAM Der Gemeinderat sagt Ja zu den Umzonungsplänen der Paper Group. Trotzdem ändert sich das weitere Vorgehen komplett.

Die Kritik am Gemeinderat Cham, er spiele bei der Umnutzung des Papieri-Areals nur eine passive Rolle, blieb nicht ungehört. Gestern Abend informierte die Exekutivbehörde über das weitere Vorgehen beim Planungsprozess für den neuen Stadtteil. «Die Einwohnergemeinde Cham und die Cham Paper Group werden als gleichberechtigte Partner die Umnutzung des frei werdenden Fabrikareals gestalten», erklärte Charles Meyer, der im Chamer Gemeinderat für das Ressort Planung und Hochbau zuständig ist. Man habe in Übereinstimmung mit den Kommissionen am 12. Juni einstimmig beschlossen, dass man auf das Umzonungsgesuch der Cham Paper Group (CPG) grundsätzlich «eintreten will und auf dem Papieri-Gelände einen neuen Stadtteil für Wohnen und Arbeiten schaffe».

Charles Meyer lobt das beschlossene Vorgehen seiner Gemeinde als innovative Lösung. «Weder die Papieri noch wir als Behörden können über die Gestaltung des Fabrikareals frei bestimmen. Beide Parteien haben zur Hälfte das Sagen», sagt Meyer. Man wolle damit ein Signal setzen. «Wenn man andere Industrieumzonungen in der Schweiz

betrachtet, dann stellt man fest, dass es nie gut herauskam, wenn nur der Investor das Sagen hatte. Auch dort, wo der Staat allein plante, war das Resultat nicht zufriedenstellend.» Die Gemeinde wolle einen Stadtteil – mit Zonen für Wohnungen, Arbeitsplätze und Freizeitaktivitäten –, der funktioniere.

Architekturwettbewerb

«Erstes Opfer» dieser Mitbestimmungspolitik des Chamer Gemeinderates ist der von der CPG im Frühling präsentierte Städteplaner Kees Christiaanse. Mit dem renommierten Architekten wollte man die Umgestaltung des

dienauftrag unter vier bis sechs qualifizierten Architekturbüros durchgeführt», verrät Charles Meyer. Das bedeute jedoch nicht, dass der erfahrene Städtebauer und ETH-Professor Kees Christiaanse damit aus dem Rennen sei. Meyer: «Seine Rolle wird die Papieri bestimmen. Wir freuen uns, wenn er sich am Wettbewerb beteiligt. Am Schluss wird die Umzonung dem Chamer Stimmvolk zur Abstimmung vorgelegt.»

Auch Pavatex-Areal wird beurteilt

Weiter teilt der Gemeinderat mit, dass man ausserhalb des Papieri-Geländes noch angrenzende Grundstücke in die Planung miteinbeziehe. «Wir wollen bei der Gelegenheit die ganze Industriezone, die auf der einen Seite Teile der Pavatex miteinschliesst und auf der anderen Seite bis über die Lorze hinausgeht, neu beurteilen.»

Das aktive Vorgehen des Gemeinderates hat finanzielle Folgen für die Steuerzahler. Denn die Gleichberechtigung zwischen Gemeinde und CPG soll sich «im Stimmrecht und in der Finanzierung niederschlagen», wie Meyer sagt. Wie viel die Kosten für die Mitgestaltung betragen, könne zum heutigen Zeitpunkt aber nicht gesagt werden. Am Montag wird die Papieri-Umzonung an der Gemeindeversammlung diskutiert werden. Eine entsprechende Kreditvorlage ist aber erst für die Versammlung vom 10. Dezember vorgesehen. Der Gemeinderat schätzt, dass der Planungsprozess für das Papieri-Gelände zwei bis drei Jahre dauern wird.

«Am Schluss entscheidet das Volk.»

CHARLES MEYER, GEMEINDERAT CHAM

über 350 Jahre alten Areals in Angriff nehmen. Eine erste Vision mit groben Plänen hatte dieser bereits ausgearbeitet. Jetzt hat der Gemeinderat diese Vorgehensweise gestoppt. Die Gemeinde will laut der gestrigen Mitteilung ein kooperatives Planungsverfahren unter Mitwirkung der Bevölkerung auslösen. So plant sie in den nächsten Monaten, die Grundlagen umfassend aufzuarbeiten und anschliessend eine Vision mit Zielen zu erstellen und zu verabschieden. «Danach wird ein städtebaulicher Stu-

Neuer Standort

CHAM PAPER GROUP eme. «Der Verwaltungsrat freut sich über den einvernehmlichen Prozess mit der Gemeinde», teilte die CPG gestern nach Börsenschluss schriftlich mit. Er betonte darin gleichzeitig, dass die Entwicklung des Areals in einer Übergangsphase mit den Interessen der industriellen Tätigkeit der CPG abgestimmt werden müsse. Die CPG besteht nach Abschluss der Restrukturierung am Standort Cham noch aus einem Innovationszentrum mit rund 100 Mitarbeitern. Für dieses suche man langfristig ausserhalb des jetzigen Areals in oder um Cham einen neuen Standort.

ANZEIGE

Schlanker werden (ohne Jojo)

Vorstellung Gewichtsreduktionskurs nach der Methode von Dr. Infanger, Hirslanden, mit höchsten Langzeiterfolgen, dank Ernährungs-umstellung mit ärztlicher Begleitung, ohne Spezialprodukte und ohne Dauerverzicht.

o Cham Mo 25. Juni 19.30h Andreasklinik
 o Zürich Mi 27. Juni 19.30h EPI-Klinik
 Anmeldung: info8@rebalance-group.ch

Das Zitat



«Wir hätten das Verbot des Sexualekundeunterrichts lieber im Gesetz verankert gehabt.»

SVP-Kantonsrat Manuel Brandenberg ist mit der Antwort der Regierung auf seine Motion nur halbwegs zufrieden. 24